

Für die Leser im württembergischen Franken sind die Ereignisse, die in Hohenlohe spielen, von besonderem Reiz. Auch hier wird die Liebe des Autors zum nachprüfbareren Detail sichtbar. Zusammen mit dem jungen und tatendurstigen Provisor Rössner durchwandern wir die Gegend um Langenburg und das Jagsttal. Von Öhringen und Künzelsau ist die Rede. Wir begegnen einem hohenloheschen Fürsten, der nicht nur ein patriarchalisch-umgänglicher, liberal gesonnener Herr ist, sondern sich als Patronatsherr der Schule auch zukunftsweisenden pädagogischen Ideen aufgeschlossen zeigt. Ein kleiner Seitenhieb, diesmal von Hansjörg Rössner selbst formuliert, darf nicht fehlen: „... *mein Buch wird den Schwaben zeigen, wo der wahre Fortschritt im Land herrscht.*“ – Er arbeitet an einem Buch über Hohenlohe.

Friederichs Geschichtsroman ist auch ein Buch über Hohenlohe und damit ein weiteres Kapitel der regionalen Literaturgeschichte. Kurt Schreiner

5. Biographien

Edda Ziegler in Zusammenarbeit mit Michael Davis: „*Theuerste Schwester*“ Christophine Reinwald, geb. Schiller. Marbacher Magazin 118, Hg.: Deutsches Literaturarchiv, 2007 (Deutsche Schillergesellschaft Marbach am Neckar). 65 S., Abb. in Farbe

Nicht nur die Kinder, auch die Schwestern bedeutender Männer haben es nicht leicht. Zum Exempel Elisabetha Christophina Fridrica Schiller, die 1757 geborene und 1847 verstorbene Schwester des zwei Jahre jüngeren Friedrich Schiller. Aus der beschützenden Bevormundung – Heinrich Böll wird das „Fürsorgliche Belagerung“ nennen – zuerst durch den dominanten Vater, Hauptmann und Intendanten der herzoglichen Gärten auf der Solitude, dann durch den ebenso dominanten berühmten und bewunderten Bruder, hat sie sich zeitlebens nicht befreien können. Noch auf ihrem Grabkreuz steht „Hier ruht Schillers Schwester“. Einfühlsam schildert Edda Ziegler das Leben der Tochter, der Schwester, die Heirat und die Ehe mit dem Schillerfreund Reinwald, die schwierigen Jahre als Gattin eines „Haustyrannen“ und unzufriedenen herzoglichen Bibliothekars in der kleinen Residenzstadt Meiningen. Erst als Witwe konnte sie, finanziell ausreichend versorgt, in engen Grenzen ein selbst bestimmtes Leben führen. Nach dem Tod des großen Bruders wird sie für die frühe Schillerforschung zur Zeitzeugin, die, auf Diskretion und bürgerlichen Anstand bedacht, Erinnerung und Deutung in ihrem und der Familie Sinn zu steuern versucht. Als Tochter eines Kenners der Pflanzen und Bäume – Friedrich Schiller hat „Die Baumzucht im Großen“ seines Vaters zum Druck gebracht – zeichnete und aquarellierte sie selbst mit Liebe und Sorgfalt Blumen und Früchte, ja sie betrieb in Meiningen eine kleine „Zeichenakademie“. Die hübschen Zeugnisse ihres Talents sind in diesem Marbacher Magazin abgebildet. Eberhard Göpfert

6. Weitere eingegangene Titel

Archäologie

Ingo Stork: Die spätkeltische Siedlung von Breisach-Hochstetten (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 102). Stuttgart 2007.

Atlas archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg. Bd. 2, Heft 25: Christoph Morreisy, Dieter Müller: Vor- und frühgeschichtliche Befestigungen 25: Buigen und Radberg bei Herbrechtingen, Landkreis Heidenheim, mit einem Exkurs zur Schanze auf dem Linsenfels. Stuttgart 2007.

Atlas archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg. Bd. 3, Heft 4: Jürgen Hald, Dieter Müller, Thomas Schmidt: Römerzeitliche Geländedenkmäler 4: Der römische Gutshof bei Engen-Bargen (Landkreis Konstanz). Stuttgart 2007.